

place le Cotton sur la peau, et on excite légèrement le feu par le soufflé d'un éventail.

Ce feu ne s'étend jamais au delà de la peau, lors même, qu'on a fait brûler successivement deux ou trois cylindres sur la même place.

Ich gestehe es, daß ich nicht Muth genug gehabt habe, neue Kerzen auf schon einmal gebrannte Stellen zu setzen. Vielleicht hätte der Schneider mehr Hülfe davon gehabt. Dies Mittel indessen, so alt und bekannt es ist, verdient doch in Ansehung der ausgedehnten Anwendung, die durch die Bemühungen des Herrn Pouteau gezeigt worden, gewiß alle Aufmerksamkeit — vorab im chronischen Hüftweh.

So eben lese ich im *Corso medico pratico di Stefano Maria Capucci* Lib. I. p. 19. 20. da die Rede von der Moxa ist, folgendes, das zur Bestätigung des Nutzens der Kerzen dienen kann: *Nel nostro Ospitale degl' Incurabili, l'uso del fuoco è tanto spesso, e frequente, che con questo rimedio solo curar si suole il dolore artetico, et quelli tutti, che prodotti sono, da una materia insolubile, crassa ed inerte, al fine §. 8.*

Vom Wasserkrebs an den Lippen.

Auch dies Uebel ist skrophulöser Art, und vornehmlich Kindern eigen. Die Oberlippe mehr als die untere ist weiß geschwollen, hart und dicke; der rothe Rand derselben steht über die andere hervor, und scheint sich umkrämpfen zu wollen, bekommt in
S der

der Gegend zwischen der Nase und den Schneidezähnen, fast nie nach beyden Winkeln zu Risse, die bey'm Lachen oder Weinen von neuem auffspringen und bluten. Die Lippe ist ausserdem die mehreste Zeit, vorab Morgens nach dem Erwachen, mit einem verhärteten Kleber bedeckt, den die Kinder bis zum Bluten abzuklauben pflegen. Die Nase wird auch wund, fließt und ist etwas dicker. Zuweilen wird die Lippe scheinbar besser, allein dann geht das Uebel an die Ränder der Augenlider; fällt aber auch wieder von hier weg nach den Lippen. Sie haben harte Haggedrüsen, aber fast nie Grind auf dem Kopfe. Man spürt Wurmfälle, die aber auch bey dem unordentlichen Appetit, oft allein vom Wurmschleim herühren. Viele halten diesen für die einzige Ursache jenes Uebels, führen Würmer und Schleim ab, allein die Lippe bleibt wie sie ist. Es verlangt also seine ganz eigene Behandlung. Der Schierlingsextrakt in Ammoniakmilch aufgelöst, und drey bis vier Wochen lang gegeben, leistet hiebey wirklich alles, so sehr man auch hie und da seine Wirksamkeit in Zweifel gezogen hat. Ich lasse Anfangs einen Gran in zwey Quenten dieser Milch auflösen, noch ein Loth eines angenehmen Wassers und etwas Syrop zusehen, und diese Portion täglich Theelöffelweise so geben, daß sie alle zwey Stunden zu zwey bis drey Theelöffel voll gereicht wird. Ich entferne alle Mehlspeisen, und gebe Fleischbrühen von jungen Thieren, und junge Wurzelgewächse zu essen. Um den dritten Tag vermehre ich die Gabe des Schierlings so lange mit einem Gran, als ich es zuträglich finde, und lasse etwan wöchentlich einmal abführen. Diese Behandlungsart hat mir noch nie fehlgeschlagen.

Im Vorbeygehen kann ich nicht ohnbemerkt lassen, daß in mancherley Fällen, wo Schierling angezeigt

zeigt war, dieß Mittel nicht eher die erwartete Wirkung leisten wollte, bis ich nicht einige Zeit Quecksilbermittel allein vorausgeschickt hatte: dann sahe ich gar oft mit Vergnügen, wie der Schierling das leistete, was ich weder dem Quecksilber allein, noch dem Schierlinge ohne vorausgeschicktem Quecksilber, irgend hätte zuschreiben können.

Ein Schierlingsbefoß, in welchem Salmiak und Salpeter aufgelöst war, kalt als Umschlag angewendet, vertrieb doch einen eben entstandenen rheumatischen Gliedschwamm im Knie, in Verbindung mit ein paar starken Abführungen, über meine Erwartung geschwind. Das Geigenharz bezeugte sich äußerlich auch sehr hülfssam, doch mehr wie Pulver mit Weingeist, als wie Pflaster angebracht.

Vom Krebs im Gesichte und an der Nase.

Gebrannte Schuhsohlen sind, in der Verbindung wie sie Bernard verordnet, doch schon zweymal hintereinander gegen dies Uebel von ganz außerordentlichem Nutzen gewesen. Auf das Zeugniß des Herrn Hofrath Richters gestützt, das er aus eigener Erfahrung im 2ten Stück des siebenten Bandes seiner chirurgischen Bibliothek gegeben, ließ ich dies Mittel unter Gefangennehmung meiner Vernunft so gebrauchen, wie es vorgeschrieben ist.

Diese Person, etliche und fünfzig Jahre alt, hatte schon seit fünf bis sechs Jahren ein Krebsgeschwür an der Nase, das den linken Nasenflügel schon zum beträchtlichen Theil durchgefressen, und sich nach oben zu, unter dem Auge weg, mit einer dicken, harten